



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Nils Müller-Scheeßel

Kupres, Bosnien-Herzegowina: Von der Natur- zur Kultur- zur Rituellandschaft

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **2 • 2016**

Seite / Page **14–17**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1567/4483> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2016-2-p14-17-v4483.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching** (jahresbericht@dainst.de)

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2016-2 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2016 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



KUPRES, BOSNIEN-HERZEGOWINA

Von der Natur- zur Kultur- zur Rituallandschaft



Die Arbeiten bis 2015

Römisch-Germanische Kommission des DAI

von Nils Müller-Scheeßel

e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2016 · Faszikel 2
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2016-2-04-9

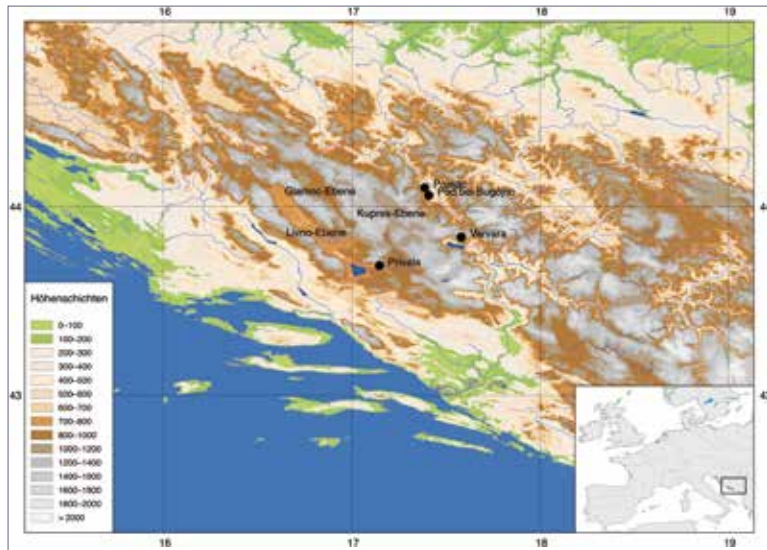


In the last years surveys as well as palynological and geophysical prospections were carried out in the high plain of Kupres, Bosnia-Herzegovina. A newly available ¹⁴C-date suggests human usage of the plain already during the Eneolithic. During the Bronze Age the plain seems to have taken on a sacred aspect, as grave mounds were built, most of them visible from quite far away. This suggests a significant opening of the landscape, which is confirmed by pollen analysis. Two probably contemporaneous hilltop settlements were placed so that the largest part of the mounds was not visible from there.

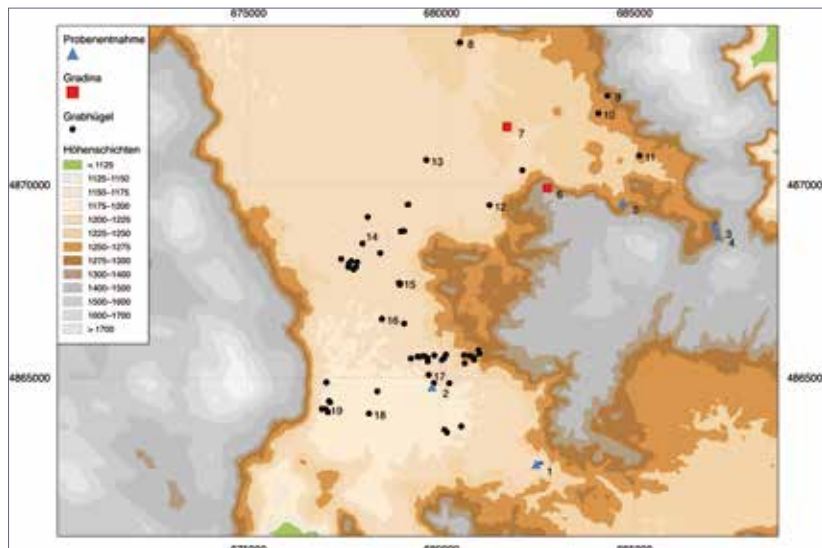
Die Kupres-Ebene ist eine abflusslose Hochebene im westlichen Bosnien-Herzegowina und stellt mit 93 km² die größte zusammenhängende Fläche auf 1100 bis 1200 m Höhe ü. d. M. im dinarischen Gebirge dar. Sie weist zahllose Dolinen und Einbrüche auf, charakteristische Zeichen des Karstcharakters dieses Gebirgstils. Daneben existieren auch zahlreiche, bis zu 2 ha große Seen. Archäologisch ist dieses Gebiet vor allem durch

Kooperationspartner: Franjevački muzej i galerija Gorica, Livno (J. Gelo); Niedersächsisches Institut für Historische Küstenforschung, Wilhelmshaven (F. Bittman, F. Schlütz); Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie, München (G. Grupe).

Leitung des Projekts: N. Müller-Scheeßel.



- 1 Umfeld der Kupres-Ebene mit im Text erwähnten äneolithischen Fundstellen (Projektion: WGS 84 UTM 33N, EPSG: 32633; Abb.: N. Müller-Scheeßel).
- 2 Übersicht über die im Text erwähnten Grabhügel, Höhensiedlungen (Gradine) sowie Probebohrungen (Projektion: WGS 84 UTM 33N, EPSG: 32633; Abb.: N. Müller-Scheeßel).



aufsehenerregende Befunde bekannt, die A. Benac und B. Govedarica zu Beginn der 1980er-Jahren gelangen. Diese beinhalteten vor allem eine hervorragende Erhaltung organischer Funde. Nach Prospektionen und Begehungen in den Vorjahren, die das Potential weiterer archäologischer Forschungen in der Kupres-Ebene ausloteten, stand im laufenden Jahr die Suche nach weiteren Quellen von Luftaufnahmen im Vordergrund, um die Grabhügel selbst und ihren Zustand zu eruieren. Zudem wurden in Zusammenarbeit mit G. Grupe Isotopenanalysen von Tierknochen in Auftrag gegeben, um Grundlagen für ein „Isoscape“ der dinarischen Alpen zu schaffen. Diese Arbeiten laufen noch.

Bereits bei oberflächlicher Betrachtung der Hügel fällt bei vielen von ihnen die exponierte topographische Lage ins Auge. Das gilt im Kleinen für die Großgrabhügel, die innerhalb der Ebene auf leichten natürlichen Erhebungen errichtet wurden, jedoch genauso auch für die kleineren Hügel, die entlang der Hänge oder Hangkanten angelegt worden sind. Den Erbauern der Hügel ging es also sowohl bei den kleinen wie bei den großen Hügeln um visuelle Prominenz, was einen bemerkenswerten Schluss erlaubt: Zur Zeit der Hügelerrichtung muss die Kupres polje weitgehend waldlos gewesen sein, ansonsten würden die Hügel das meiste ihrer eindrucksvollen Lage eingebüßt haben. Die ersten vorläufigen Pollenanalysen scheinen diesen Schluss zu unterstützen (s. u.).

In diesem Zusammenhang ist die kleinräumige Lage der zwei bekannten in der Kupres-Ebene gelegenen Höhensiedlungen verblüffend: Die weitaus meisten Grabhügel waren von ihnen nicht einsehbar! Dies gilt selbst für die nur wenige Kilometer entfernten Grabhügel im Umfeld der Höhensiedlungen. Die Hügel in der südlichen Kupres-Ebene befanden sich entweder deutlich außerhalb des Sichtfeldes der Siedlungen oder gerade eben an seinem Rande. Aus diesem Blickwinkel ergäbe das auffällige Fehlen von Hügeln in der nördlichen Kupres-Ebene einen Sinn: Danach wären die Hügel bis auf wenige Ausnahmen so angelegt worden, dass sie eben nicht von der nächsten Ansiedlung zu sehen waren. Dieses Vermeiden direkten Sichtkontakts zwischen den Siedlungen der Lebenden und der letzten Ruhestätte der



3



4



5



6

3 Blick nach Südwesten (Foto: N. Müller-Scheeßel).

4 Im Bildhintergrund zwei Grabhügelruinen. Beim linken Hügel ist der Grabungsschnitt vom Ende des 19. Jahrhunderts deutlich erkennbar (Foto: N. Müller-Scheeßel).

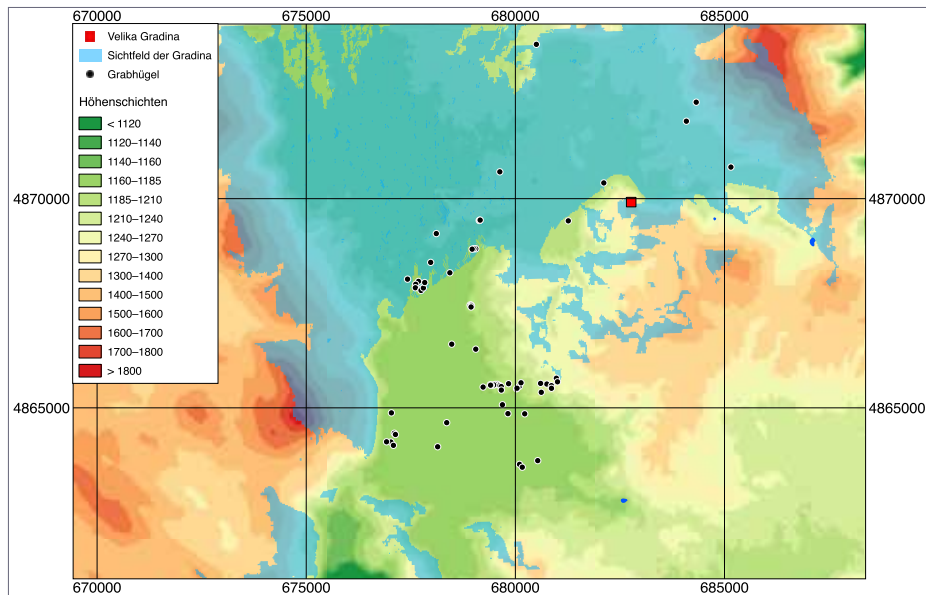
5 Ein Grabhügel der Gruppe „Uzur glavica“ (Abb. 2,17) mit mittelalterlichen Grabsteinen (N. Müller-Scheeßel).

6 Der Grabhügel „Smailovača“ (Abb. 2,12). Vor dem Hügel der Autor als Größenmaßstab (Foto: Kupres-Projekt).

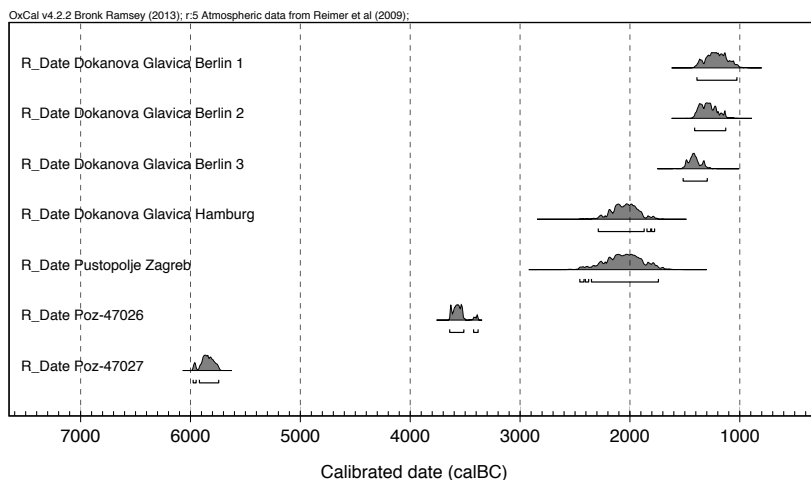
Toten ist ethnographisch und archäologisch anderswo durchaus gut belegt. Es setzt allerdings voraus, was nur durch Ausgrabungen in einer größeren Zahl von Hügeln und auf der Gradina selbst zu klären ist: Dass nämlich Hügel und Höhensiedlungen gleichzeitig sind.

Insgesamt fünf Bohrungen wurden an vier Stellen mit verschiedenen Handbohrern in bis zu 7 m Tiefe niedergebracht. Zwei Pollenproben stammen aus einer saisonal mit Wasser gefüllten Senke aus 140 bzw. 370 cm Tiefe; eine an Material aus 130 cm Tiefe durchgeführte ¹⁴C-Datierung ergab ein äneolithisches Alter um 3600 v. Chr. In beiden Proben ist der Anteil des Pollens von Kräutern und Gräsern (NBP) sehr hoch und liegt bezogen auf die Baumpollensumme bei 80 bzw. 100%, wobei Süßgräser deutlich dominieren. Unter den Gehölzen überwiegen die Laubbäume, wobei Pollen von Rotbuche, Eichen und Birken jeweils etwa 20% ausmachen. Unter den Nadelgehölzen treten besonders Fichten und Kiefern hervor. Unter den Unkräutern sind Getreide, Vogelknöterich, Gänsefußgewächse sowie Spitzwegerich als Siedlungszeiger interpretierbar. Hinweise auf den Dung von Weidetieren geben die Sporen coprophiler Pilze. Bei aller angesichts der geringen Datierung angebrachten Vorsicht bietet sich folgende Schlussfolgerung an: Die Landschaft wird seit über 5000 Jahren vom Menschen mindestens für die Viehhaltung genutzt, wobei die Birken möglicherweise auf fortwährende Wiederbewaldungsstadien zuvor genutzter Flächen hindeuten. Alternativ müsste die Hochebene von Natur aus waldarm und reich an Wildherden gewesen sein.

Nach dem genannten ¹⁴C-Datum scheint die Besiedlung der Kupres-Ebene mindestens im 4. Jahrtausend v. Chr. einzusetzen. Einige gut gegrabene Siedlungen im Umfeld der Ebene setzen in diesem Zeithorizont ein; eine Begehung von hier aus ist also gut denkbar. In der Kupres-Ebene werden zum Ende des 3. Jahrtausends hin monumentale Grabhügel errichtet, was mutmaßlich zur Sakralisierung dieser Landschaft führt. Darauf deutet zumindest der Umstand hin, dass sich die Sichtfelder der weitaus meisten Grabhügel sowie der Höhensiedlungen gegenseitig ausschließen. Wie lange die Sitte anhält, zumindest einen Teil der Toten auf der Hochebene zu bestatten, ist



- 7 Sichtfeldanalysen der „Velika Gradina“. Die Gradina ist durch ein rotes Quadrat gekennzeichnet, markiert ist ferner jeweils die Position der Grabhügel (Projektion: WGS 84 UTM 33N, EPSG: 32633; Abb.: N. Müller-Scheeßel).
- 8 Kalibrierung der Altanalysen aus den Hügeln „Dokanova Glavica“ (Abb. 2,16) und Pustopolje Nr. 16 (Abb. 2,19) sowie der beiden Neuanalysen aus dem Uzur jezero und dem Kukavičko jezero mit OxCal 4.2.2 (Abb.: N. Müller-Scheeßel).



bisher unklar. Eine Nutzung bis in die Eisenzeit scheint zumindest sehr gut möglich. Die Wiederbelegung der Monumentalhügel durch Mitglieder der bosnischen Kirche zeigt die Faszination auf, die auch noch im Mittelalter von den Hügeln ausging.

Die bisherigen archäologischen Forschungen in der Kupres-Ebene haben zweifellos bereits hochinteressante Ergebnisse erbracht, angefangen bei den Ausgrabungen von A. Benac und B. Govedarica mit der teilweise sensationellen Erhaltung organischer Befunde bis hin zu den eher landschaftsarchäologisch ausgerichteten Prospektionen der letzten Jahre. Durch diese Forschungen werden die offenen Fragen allerdings umso deutlicher: Zum einen ist die Datierung der archäologischen Befunde mit der landschaftlichen Nutzung zu synchronisieren. Palynologisch ist das Potential für eine detaillierte Klärung dieser Frage zweifellos vorhanden, und die Probebohrungen haben deutlich gezeigt, dass eine Pollenanalyse auch über den hier interessierenden Zeitraum positive Ergebnisse erzielen würde. Archäologisch wären dafür stichprobenartige Ausgrabungen in den beiden Gradine sowie in wenigen der kleineren Grabhügel notwendig. Weitere Prospektionen müssten zudem klären, ob eventuell auch Siedlungsspuren anderer Epochen – hier ist vor allem an das Äneolithikum zu denken – nachweisbar sind. Insbesondere scheint ferner die Frage klärungsbedürftig, ob das inverse Verhältnis von Grabhügeln und Siedlungsplätzen in den benachbarten Siedlungskammern forschungsbedingt ist oder die realen Verhältnisse widerspiegelt. An die Beantwortung dieser Frage schließen sich weitere Forschungsprobleme zur Natur des gegenseitigen Verhältnisses an. Primär steht hier die Frage im Raum, wie weit die Umwandlung der Kupres-Ebene in eine Sakrallandschaft ging, wie weit also die Hochebene symbolisch aufgeladen wurde, was möglicherweise eine profane Nutzung als mutmaßliches Weideland einschränkte oder sogar unmöglich machte. In diesem Zusammenhang ist auch die Frage nach der Funktion der Hochebene als möglicher Kommunikationskorridor zu klären. Über die Klärung dieser Forschungsfragen hinaus muss ein Ziel künftiger Arbeiten sicherlich sein, die lokale Bevölkerung für den Wert dieser Kulturdenkmäler zu interessieren und zu sensibilisieren.